

ABSTRACTS Workshops und Themenforen

26. Österreichische Gesundheitsförderungskonferenz

“Wie geht’s?“ Psychosoziale Gesundheit und Wohlbefinden – Strategien der Gesundheits- förderung

11. und 12. Juni 2024, Villach



WORKSHOP 1

Psychosoziale Gesundheit in Beruf und Freizeit: Bitte zurücktreten!

Judith Cechota MSc

Unternehmensberatung und Psychotherapie, Wien

In manchen Lebensphasen fühlen wir uns aus unserem inneren Gleichgewicht geworfen. Bei dieser gefühlten Schiefelage erfordert es mitunter der einen oder anderen Korrektur, oft ist es nur eine veränderte Sichtweise, um mehr Wohlbefinden und Erfüllung in unser Arbeits- und Freizeitleben zu bringen. Denn: Um eine Situation klar zu sehen und eine gute Orientierung zu bekommen, kann ein Blick von außen sehr hilfreich sein. Nicht immer braucht es dazu eine andere Person. Der Workshop ist eine Mischung aus Präsentation und Erfahrungsaustausch und soll dazu dienen, Reflexionsräume zu mehreren Themen dazu anzubieten. Es sollen Schritte aufgezeigt werden, die für den beruflichen Kontext, aber auch ganz generell hilfreich sein können.



Judith Cechota MSc

Judith Cechota, MSc begleitet seit 25 Jahren Unternehmen verschiedener Branchen und Größen bei der Implementierung von Betrieblichem Gesundheitsmanagement. Getrieben von einer großen Neugier und einer Haltung großer Wertschätzung hat sie gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen die bestehenden Ansätze der Betrieblichen Gesundheitsförderung kontinuierlich weiterentwickelt und in der Praxis umgesetzt. Für sie bedeutet Gesundheitsförderung einen geeigneten Rahmen zu schaffen, um das gut Laufende zu würdigen, gemeinsam Potenziale für mehr Gesundheit und Wohlbefinden zu identifizieren und insbesondere entsprechende Maßnahmen zu setzen. Dieser Ansatz funktioniert in einem guten Austausch zwischen Führung und Mitarbeitenden. Hierzu lädt sie zum Dialog ein und sieht sich als Brückenbauerin und Prozessbegleiterin. Daneben ist sie seit 15 Jahren Psychotherapeutin in eigener Praxis und arbeitet im Einzel-, Paar- und Familien-setting. Menschen dabei zu unterstützen, das persönliche Potenzial zu sehen und zu leben, sieht sie als eine Kernaufgabe ihrer Arbeit.



Fotocredit: privat



THEMENFORUM 2

Wohlbefinden in Bildungseinrichtungen fördern – Programme zur Stärkung der psychosozialen Gesundheit von Pädagoginnen und Pädagogen, Schülerinnen und Schülern sowie Eltern

Input 1: Wohlfühlzone Schule – Ein Programm zur Stärkung von psychosozialer Gesundheit an Schulen
Vortragende: Dr.ⁱⁿ Ekim San

Gesundheit und Wohlbefinden von Österreichs Pädagoginnen, Pädagogen und Schulleitungen
– Ergebnisse der Austrian Teacher and Principal Health Study (ATPHS)
Vortragende: Dr.ⁱⁿ Christian Breil

Input 2: Projekte zur Förderung der psychosozialen Gesundheit und zur Krisenprävention in
Bildungseinrichtungen in der Steiermark
Vortragende: Hanna Hörtnagl, BSc, BA

Input 3: PERMA.teach – mit Positiver Psychologie Kinder (und Lehrende) stärken
Vortragende: Mag.^a Agnes Schwarzenberger-Berthold,

Input 4: Mit Menti und Super-Menti auf Reisen: ein Programm zur Stärkung der psychischen
Gesundheit von Volksschulkindern und deren Lebenswelten
Vortragende: Mag.^a Nina Lanke

Input 5: ready4life goes school – die suchtpreventive Coaching App für Jugendliche und
junge Erwachsene
Vortragende: Mag.^a Mag.a Eva Adlmann

Input 6: Gesund mit SESAM-Schule, Eltern und Sozialraum arbeiten miteinander
Vortragende: Dr.ⁱⁿ Heike Summerer

Moderation: Mag.^a Dr.ⁱⁿ Ekim San



Wohlfühlzone Schule – Ein Programm zur Stärkung von psychosozialer Gesundheit an Schulen

Mag.^a Dr.ⁱⁿ Ekim San

Fonds Gesundes Österreich (FGÖ), Wien

Hintergrund: Schule muss ein sicherer Ort für Kinder und Jugendliche sein, also eine Wohlfühlzone. Das Schul- und Klassenklima, die Beziehungen aller Beteiligten zueinander und das Wohlbefinden in der Schule beeinflussen die psychosoziale Gesundheit. Außerdem wirken sich diese Faktoren auf die Lernmotivation und Leistung der Schüler:innen aus. Somit ist das Wohlbefinden an der Schule eine wichtige Voraussetzung für die nachhaltige Aneignung von Wissen. Zentral für einen förderlichen Lernraum Schule ist, dass psychosozialer Gesundheit besondere Aufmerksamkeit geschenkt wird.

Beschreibung des Programms: Ziel der Initiative Wohlfühlzone Schule ist es, Voraussetzungen zu schaffen, um Schulen in ihrer Entwicklung zu mehr psychosozialer Gesundheit zu unterstützen und zu begleiten. Es handelt sich um ein mehrjähriges Programm, das vom Fonds Gesundes Österreich in Kooperation mit dem Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung seit dem Jahr 2019 umgesetzt wird. Die Versicherungsanstalt öffentlich Bediensteter, Eisenbahnen und Bergbau unterstützt seit 2023 als weitere Kooperationspartnerin die Initiative.



Mag.^a Dr.ⁱⁿ Ekim San

Mag.^a Dr.ⁱⁿ Ekim San ist Klinische und Gesundheitspsychologin und hat das Doktoratsstudium der Angewandten Medizinischen Wissenschaft in Wien absolviert. Im Fonds Gesundes Österreich betreut sie das Themenfeld „Psychosoziale Gesundheit“ und diesbezügliche Förderprojekte. Sie ist zudem Projektleiterin der Initiative „Wohlfühlzone Schule“ und für die Lebenswelt „Bildungseinrichtungen“ zuständig.



Fotocredit: Ettl



Gesundheit und Wohlbefinden von Österreichs Pädagoginnen, Pädagogen und Schulleitungen – Ergebnisse der Austrian Teacher and Principal Health Study (ATPHS)

Dr.ⁱⁿ Christina Breil

Institution für Gesundheitsförderung und Prävention, Wien

Im November und Dezember 2022 haben 4.385 Lehrkräfte und 724 Schulleitungen an einer österreichweiten Online-Befragung zu Gesundheit und Wohlbefinden teilgenommen. Die Ergebnisse zeigen, dass die Befragten über starke Ressourcen verfügen, aber auch hohen Belastungen ausgesetzt sind.

Lehrkräfte und Schulleitungen empfinden ihre Tätigkeit als sinnstiftend und verfügen über starke protektive Netzwerke für soziale Unterstützung. Sie zeigen ein hohes Maß an Selbstwirksamkeitserwartungen und bauen gezielt Pausen in ihren anspruchsvollen Arbeitsalltag ein. Auf diese Weise schaffen sie es, ihre Gesundheit trotz der hohen beruflichen Anforderungen zu erhalten. Jedoch zeigen sich bei etwa der Hälfte der Befragten ernstzunehmende Anzeichen für emotionale Erschöpfung sowie Gefühle der Überforderung. Ähnlich viele verspüren Unsicherheit, ob sie ihren Beruf noch bis zur Pension ausüben können werden. Zudem leiden viele regelmäßig unter körperlichen und psychosomatischen Beschwerden. Eine besonders belastete Gruppe sind dabei junge, weibliche Lehrkräfte.

Die Ergebnisse der ATPHS wurden zum Anlass genommen, um fundierte Handlungsempfehlungen für eine Verbesserung der Situation zu erarbeiten.



Dr.ⁱⁿ Christina Breil

Christina Breil hat Psychologie in Salzburg und in Berlin studiert. Während ihres Studiums absolvierte sie Forschungspraktika an Instituten der Max-Planck-Gesellschaft in Leipzig und Berlin und studierte ein Semester an der Universität von Amsterdam. Im Jahr 2018 beendete sie ihr Masterstudium und trat anschließend der Graduiertenschule für Lebenswissenschaften der Universität Würzburg bei. Dort verfasste sie ihre Dissertation zum Thema „Blickkontakt und Sozialverstehen bei Jugendlichen und Erwachsenen“. Im Rahmen ihrer Promotion kam Frau Breil für einen Forschungsaufenthalt nach Wien, wo sie inzwischen als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Bereich Kinder- und Jugendgesundheit am Institut für Gesundheitsförderung und Prävention GmbH tätig ist. Nach Begleitung der Austrian Teacher and Principal Health Study (ATPHS) leitet Frau Breil derzeit eine österreichweite Erhebung zu Gesundheit und Wohlbefinden des Personals in elementarpädagogischen Einrichtungen (AKTAHS). Christina Breil ist nebenberuflich als Dozentin an der Charlotte-Fresenius-Privatuniversität in Wien tätig und engagiert sich als Mentorin bei der Organisation Younus.



Fotocredit: Christina Breil



Hanna Hörtnagl, BSC, BA

2019 bis 2022 Bachelorstudium Non-Profit-, Sozial- und Gesundheitsmanagement am Management Center Innsbruck, 2007 bis 2010 Bachelorstudium Diätologie an der fhg – Zentrum für Gesundheitsberufe Tirol, 2016 bis 2017 interdisziplinärer Lehrgang für Kinder- und Jugendgesundheit (Verein zur Förderung der Kinder- und Jugendgesundheit in Österreich), 2014 bis 2015 interdisziplinäre Ausbildung zur Adipositrainerin (Obesity Academy Austria), 2014 Ausbildung zur Übungsleiterin Kinder/Jugendliche (ASKÖ Tirol). Langjährige Erfahrung als freiberufliche Diätologin in der Beratung und Schulung von Erwachsenen (Schwerpunkt: Stoffwechselerkrankungen und Nahrungsmittelunverträglichkeiten), seit 2012 im Bereich Gesundheitsförderung tätig, u.a. Gesundheitsförderung in Kindergärten und Volksschulen (Schwerpunkt Ernährung), Therapie von Kindern und Jugendlichen mit Übergewicht, zwischenzeitlich Leitungstätigkeit und (ehrenamtliche) Mitarbeit bei diversen Vereinen zu Chancengleichheit für Kinder und Jugendliche. Seit 2021 bei Styria vitalis in der Schulbegleitung von Gesunden Volksschulen, seit 2022 Koordination des Projektes „#krisen_fest!“ bzw. des Folgeprojekts „krisenFEST plus“, seit 2023 Koordination des Projektes „GET interkult“



Fotocredit Remling:



PERMA.teach – mit Positiver Psychologie Kinder (und Lehrende) stärken

Mag.^a Agnes Schwarzenberger-Berthold

Kirchliche Pädagogische Hochschule, Wien/Krems

PERMA.teach repräsentiert und interpretiert die Positive Bildung für den deutschsprachigen Raum. Mit gezielten Interventionen bringt PERMA.teach Positive Bildung in verschiedene Bildungseinrichtungen und strebt danach, das Wohlbefinden aller Beteiligten zu steigern, seien es Schüler:innen, Lehrkräfte, elementarpädagogische Fachkräfte oder Kinder, um nur einige zu nennen.

Seit 2023 arbeiten Dr.in Verena Wolf und Dr.in Sylvia Exenberger in Innsbruck an Materialien für den Einsatz von PERMA in elementaren Bildungseinrichtungen. Diese Materialien bieten Stundenbilder, Spiele, Gesprächsimpulse, Geschichten und Lieder für jede der fünf Säulen von PERMA, die darauf abzielen, das Wohlbefinden zu steigern (Exenberger & Wolf 2023). Die KPH Wien/Krems und das IFTE kooperieren, um die Pilotierung der PERMA.teach-Materialien in 15 Kindergärten in Wien wissenschaftlich zu begleiten. Ziel ist es herauszufinden, welche Auswirkungen der regelmäßige Einsatz dieser Materialien auf das subjektive Wohlbefinden der pädagogischen Fachkräfte und der Kinder hat. Ein besonderes Augenmerk liegt zudem auf der Bewertung der Materialien durch die Fachkräfte hinsichtlich ihrer Anwendbarkeit in elementaren Bildungskontexten.

An diesem wegweisenden Projekt beteiligen sich 4 Trägerorganisationen, 16 Elementarpädagoginnen, 40 Kinder im Alter von 4½ bis 6 Jahren sowie 13 Studierende des Bachelorstudiums Elementare Bildung/Inklusion-Leadership der KPH Wien/Krems. Nach Abschluss des Forschungsprojektes erhalten alle beteiligten Elementarpädagoginnen eine EUPPA-Zertifizierung als PERMA.teach-Botschafterinnen. Auf diese Weise erweitern sie ihr persönliches Qualifizierungsprofil im Bereich professioneller pädagogischer Haltung und tragen zur Verbreitung dieses innovativen Ansatzes bei.



Mag.^a Agnes Schwarzenberger-Berthold

Elementarpädagogin, Studium Bildungswissenschaft (Universität Wien) mit dem Schwerpunkt Heil- und integrative Pädagogik. Studium Supervision, Coaching, Mediation (Universität Salzburg). Fortbildung in Positiver Psychologie (Pos. Psy. Practitioner) bei EUPPA.

Lehrende an der Bildungsanstalt für Elementarpädagogik von 2012–2021 im Bereich Didaktik, Praxis, Pädagogik und Organisation, Management und Recht. Seit 2021 an der Kirchlich Pädagogischen Hochschule Wien/Krems als Hochschullehrende tätig, Studienleiterin des Bachelorstudiums Elementare Bildung/Inklusion–Leadership. Seit 2022 Leiterin des Zentrums für Elementare Bildung an der KPH Wien/Krems. Verantwortlich für alle Fort- und Weiterbildungsangebote im Bereich der Elementaren Bildung, Inklusiven Elementarpädagogik, Managementlehrgang für Leitungen, Modulare Reihen und bundesweite Seminare. Freiberuflich tätig als Supervisorin, Mediatorin und Vortragende.



Fotocredit: Kurt Keinrath



„Mit Menti und Super-Mit Menti und Super-Menti auf Reisen: ein Programm zur Stärkung der psychischen Gesundheit von Volksschulkindern und deren Lebenswelten auf Reisen“

Mag.^a Nina Lankes

Österreichische Gesundheitskasse, Linz

Seit Beginn der Corona-Pandemie nehmen die psychischen Erkrankungen in der Bevölkerung in Österreich kontinuierlich zu. Aus diesem Grund startete die ÖGK unter der Federführung von Nina Lankes im Jahr 2022 das Projekt „Mit Menti und Super-Menti auf Reisen!“.

Ziel war es, ein kostenloses Programm zur Stärkung der psychischen Gesundheit von Volksschulkindern und deren Lebenswelten zu entwickeln. Der Schwerpunkt sollte dabei auf Emotionsentwicklung und -regulation liegen, denn für den Aufbau einer sozialen Kompetenz ist ein umfassendes Verständnis im Umgang mit Emotionen sowie deren Regulation eine Grundvoraussetzung. Es entstanden Handbücher und Webinare für Lehrkräfte, Unterlagen für Eltern, Plakate für die Klasse sowie ein Arbeitsbuch für die Kinder für Schule und Freizeit – leicht verständlich und unterhaltsam illustriert. Durch die Materialien und Schulungen werden die Lehrkräfte, die Eltern und Bezugspersonen sowie die Kinder eingeladen, sich mit Emotionen spielerisch auseinanderzusetzen. Alle Materialien sind zielgruppen-gerecht und pädagogisch wertvoll gestaltet, beinhalten wissenschaftlich fundierte Informationen und sind mehrfach qualitätsgesichert.

Mit den beiden Protagonisten Menti und Super-Menti, die durch das Projekt führen, machen sich die Volksschulkinder auf den Weg ins Land der Emotionen. Dort finden sie im großen Meer der Gefühle und Stimmungen die wichtigsten sechs Emotionsinseln, die sie gemeinsam mit den beiden Helden be-reisen und mit ihnen Abenteuer erleben. Die Kinder lernen dabei, dass es keine guten oder schlechten Emotionen gibt und alle Emotionen für Menschen sehr wichtig sind. Sie haben die Aufgabe, Menschen zu beschützen und für das Leben stark zu machen. Die emotionale Grundausstattung wird den Kindern somit anschaulich erklärt.



Mag.^a Nina Lankes

Als Klinische-, Gesundheits- und Arbeitspsychologin habe ich mich in den letzten 15 Jahren sowohl selbstständig als auch unselbstständig parallel auf die Schwerpunktbereiche Schulische Gesundheitsförderung, Betrieb, psychische Erkrankungen und Suchtprävention spezialisiert. Neben der Projekt- und Kampagnenleitung etwa zur psychischen Gesundheit („Momente für mich“) oder in der Suchtprävention („Dritthandrauch“), durfte ich mit meinem Team den Gesundheitspreis der Stadt Linz für das Projekt „Mit Menti und Super-Menti auf Reisen“ – ein Unterrichtsprogramm zur Stärkung der psychischen Gesundheit von Volksschulkindern – entgegennehmen.



Fotocredit: Diaetologie-Eberharter

Im Lehrlings- und Erwachsenenbereich bin ich ebenso seit 15 Jahren um die Verbesserung der Arbeitsbedingungen in Betrieben bemüht, zuerst beim Arbeitsmedizinischen Dienst (AMD) und nun neben der ÖGK als selbstständige Arbeitspsychologin. Der Einsatz des Biofeedbackgeräts im Betrieb als auch in meiner freien Praxis erleichtert den Einstieg in psychologisches Gespräch und Behandlung. Meine Tätigkeit als Trainerin im Projekt „Zusammen wachsen“ für das Institut für Suchtprävention vereint den „Arbeitsplatz Schule“ mit dem großen Themenbereich der psychischen Gesundheit und Suchtprävention.



ready4life

Mag.^a Eva Maria Adlmann

Amt der Kärntner Landesregierung, Abt. Gesundheit und Pflege, Sachgebiet Suchtprävention, Klagenfurt

ready4life ist ein App-basiertes Coaching-Programm, das speziell für Jugendliche und junge Erwachsene ab 14 entwickelt wurde. Stress und Konflikte sind Teil der jugendlichen Lebensphase und stehen oft in Zusammenhang mit Substanzkonsum und problematischem Verhalten. **ready4life** unterstützt Jugendliche in der **Bewältigung von Stresssituationen** und gibt Informationen, um **individuelle Gesundheitskompetenz** zu fördern und einer möglichen Suchtentwicklung vorzubeugen. Die Coaching-App wird jungen Menschen in einem **kostenlosen Workshop** vorgestellt. Im Workshop erhalten Jugendliche eine Einführung in das Thema Sucht und Suchtprävention, können in der Gruppe Themen reflektieren und Fragen stellen.

Danach besteht die Möglichkeit die App herunterzuladen und das Coaching-Programm zu starten. Jugendliche erhalten eine individuelle Einschätzung zu ihrem Substanzkonsum, ihrer Internet- und Smartphone-Nutzung, ihren Sozialkompetenzen sowie zu ihrem Stressempfinden. Anschließend können sie Module (Internet- & Smartphone-Nutzung, Sozialkompetenz, Stress, Alkohol, Tabak & Nikotin oder Cannabis) auswählen, denen sie besondere Aufmerksamkeit schenken möchten und diese im Laufe der darauffolgenden Wochen selbstständig digital bearbeiten.



Mag.^a Eva Maria Adlmann

Mag.^a Eva Maria Adlmann ist Klinische und Gesundheitspsychologin und beschäftigt sich seit über 15 Jahren mit den Themenschwerpunkten Suchtprävention und Förderung des Gesundheitsverhaltens. Als Leiterin der Fachstelle für Suchtprävention des Landes Kärnten umfasst ihre Arbeit Vortragstätigkeit, Planung und Umsetzung suchtpräventiver Programme, Projekte und Initiativen sowie Maßnahmen zur Qualitätssicherung in diesem Bereich. Akzentuiert wird hier die Sensibilisierung der Bevölkerung für einen verantwortungsvollen Umgang mit Substanzen und Verhaltensweisen, die Abhängigkeiten auslösen können. Darüber hinaus ist sie als Lehrende an der Fakultät für Psychologie der Uni Wien tätig und beschäftigt sich unter anderem mit Aspekten der Persönlichkeitsforschung unter spezieller Berücksichtigung des Gesundheitsverhaltens.



Fotocredit: Daniel Waschnig



Elternbildungsprogramm SESAM: „Schule, Eltern und Sozialraum Arbeiten Miteinander“

Dr.ⁱⁿ Heike Summerer, MA

Diakonie Bildung, Wien

Was ist SESAM?

SESAM wurde 2019 mit dem Ziel gegründet, die **Chancengleichheit von Kindern aus sozioökonomisch benachteiligten Familien in Österreich zu verbessern**. Mit Community-orientierten Konzepten und Tools begleiten wir Volksschulen und Kindergärten in Wien und Niederösterreich im Bereich Community- und Elternarbeit sowie Zusammenarbeit von allen relevanten Playern im Bildungs-Grätzl, die es für einen gelingenden Bildungsweg für Kinder braucht.

Warum braucht es SESAM?

Studien und Elternprogramme (z.B. aus England) belegen, dass **Elternbildung den Lernerfolg von Kindern nachhaltig positiv beeinflusst und fördert**. Hier setzt SESAM an und arbeitet nicht nur mit Eltern, sondern begleitet auch Schulen und Lehrer:innen im Rahmen der Qualitätssicherung.

Angebotsformate

Elternworkshops zu unterschiedlichen Themen, wie z.B.

- Übergang Kindergarten – Schule
- Kinder stärken
- Umgang mit Medien
- Familiengesundheit
- **offene SESAM-Cafés** zur Involvierung der Eltern und Förderung des Austauschs
- **Vernetzung mit dem Sozialraum**



Gemeinsam mit den Eltern besuchen wir Angebote in der Nachbarschaft der Schulen, wie Bibliotheken, Jugendzentren oder Sportvereine

- **Freizeitaktivitäten für Eltern und Kinder** wie gemeinsames Kochen, Bewegungsangebote und Tagesausflüge
- **Fortbildungen für Lehrer:innen und Pädagoginnen und Pädagogen** zum Thema Eltern-zusammenarbeit.



Dr.ⁱⁿ Heike Summerer, MA

Persönliche Daten

Name: Dr.ⁱⁿ Heike Summerer, MA

Telefon: +43 (0) 664 88682262

E-Mail: heike.summerer@diakonie.at

Geburtsdatum/Ort: 25. Oktober 1982, Nürnberg



Fotocredit: Heike Summerer

Seit Februar 2021 bei der Diakonie Bildung in Wien in folgenden

Positionen tätig:

- Seit Mai 2022 Leitung Projekt Vätercafés an Wiener Schulen:
Budgetierung, Koordination und Umsetzung
- August 2021 – Dezember 2022 Leitung Projekt Mobile psycho soziale Elternberatung:
Budgetierung, Koordination und Umsetzung
- Seit Februar 2021 Leitung Projekt SESAM: Organisation, Planung und Durchführung, Finanzielles,
Personal, Evaluation und Vernetzung

Ausbildung und Qualifikationen

- Jänner 2023 – September 2023 Leadership Circle der MEGA Academy in Kooperation mit der WU
Wien
- Februar 2020 – Juli 2020 Lehrgang Projektmanagement im NGO-Bereich an der Diakonie Eine
Welt – Akademie
- März 2015 – Oktober 2019 Masterstudium Deutsch als Fremd- und Zweitsprache an der Uni-
versität Wien
- September 2017 – November 2018 Führungskräftelehrgang der Diakonie Eine Welt – Akademie
- Oktober 2007 – Februar 2011 Doktorat der Theater-, Film- und Medienwissenschaft
- an der Universität Wien
- Oktober 2003 – März 2007 Studium der Theater-, Film- und Medienwissenschaft an der Uni-
versität Wien
- Mai 2002 Abitur an der Wilhelm-Löhe-Schule, Nürnberg



WORKSHOP 3

Digitale soziale Teilhabe – Digitalisierung und Einsamkeit im Alter

Input 1: Connect2Family – Ältere Erwachsene und ihre Familien durch soziale Technologien verbinden
Vortragende: Janina Müller, BSc, MSc

Input 2: Digitale Tools in Caring Communities – Erfahrungen aus der Praxis
Vortragende: Doris Maurer, MA, MA

Input 3: Initiative „Auf gesunde Nachbarschaft!“
Vortragende: Mag.^a Daniela Ramelow, MPH

Moderation: Mag. Michael Stadler-Vida



Connect2Family – Ältere Erwachsene und ihre Familien durch soziale Technologien verbinden

Janina Müller, BSc, MSc

Universität Klagenfurt

In Europa gelten mehr als 75 Millionen Erwachsene als sozial isoliert, während rund 30 Millionen von Einsamkeitsgefühlen berichten. Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) wie Instant Messenger stellen digitale Hilfsmittel dar, um neue Kontakte zu knüpfen und bestehende Beziehungen aufrechtzuerhalten. Die Wirksamkeit von IKT als Schutzfaktor gegen Einsamkeit ist noch nicht ausreichend geklärt. Zudem mangelt es an experimentellen Studiendesigns mit randomisierten kontrollierten Stichproben, die zeitgemäße Technologien und standardisierte Messinstrumente nutzen. Um diese Forschungslücken zu schließen und Schlussfolgerungen über die Wirksamkeit von IKT-Schulungen für Familien zu treffen, wurde eine psychoedukative, technikgestützte Kurzzeitintervention entwickelt. Ziel dieser randomisierten kontrollierten Studie war es, Technologiebarrieren abzubauen, den intergenerationalen Austausch zu fördern und Einsamkeit sowie Isolation zu verringern. Die Studienergebnisse sind vielversprechend und deuten auf eine gesteigerte IKT-Nutzung, die Verringerung sozialer Isolation und die Stärkung intergenerationeller Familienbeziehungen hin. Dennoch bedarf es weiterer Untersuchungen in größeren, randomisierten Studien über längere Zeiträume, um die Wirksamkeit von IKT-Interventionen zu bestätigen.



Janina Müller, BSc, MSc

Janina Müller ist Doktorandin an der Abteilung für Gesundheitspsychologie der Universität Klagenfurt unter der Betreuung von Univ.-Prof. Dr. Heather M. Foran. Ihr Forschungsschwerpunkt liegt auf Familienbeziehungen und globaler psychischer Gesundheit. Seit 2018 ist sie an verschiedenen randomisierten kontrollierten Interventionsstudien beteiligt, darunter „WELL: Eine randomisierte kontrollierte Studie eines Bot-basierten Selbsthilfeprogramms“, finanziert von Meta AI; „RISE: Ein Eltern-Kind-Programm zur Prävention von psychischen Problemen bei Kindern in Südosteuropa“, finanziert von EU-Horizon 2020 & GACD; „FLOURISH: Förderung der Gesundheit von Jugendlichen und der Eltern-Kind-Beziehung“, finanziert von der EU & UK Research and Innovation, sowie ihr Dissertationsprojekt „Connect2Family: Eine technologiegestützte Intervention für Familien“, finanziert vom österreichischen Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung sowie der Fakultät für Kulturwissenschaften der Universität Klagenfurt. Janina Müller hat ihre Forschungsergebnisse bereits auf nationalen und internationalen Konferenzen präsentiert und in verschiedenen Fachzeitschriften mit Peer-Review-Verfahren publiziert.



Fotocredit: STUDIOHORST



Digitale Tools in Caring Communities – Erfahrungen aus der Praxis

Doris Maurer, MA, MA

Verein Waldviertler Kernland, Niederösterreich

Die Digitalisierung kann einen bedeutenden Beitrag zur Förderung der Gesundheit leisten, auch bei älteren Menschen. Oft trauen wir älteren Personen nicht zu, dass sie mit Smartphones und anderen Geräten gut umgehen können. Bei genauerer Betrachtung wird jedoch schnell klar, dass dieses Vorurteil unbegründet ist.

Um sicherzustellen, dass ältere Menschen die neuen Technologien gut nutzen können, muss zunächst auf ihre sensorischen Fähigkeiten eingegangen werden. Parallel dazu muss die Benutzerfreundlichkeit technischer Anwendungen sichergestellt werden. Wir haben festgestellt, dass ältere Menschen keine Zeit mehr damit verbringen möchten, sinnloses Wissen zu erlernen. Wenn eine Anwendung jedoch einen klaren und deutlich erkennbaren Nutzen für sie hat, setzen sie sich intensiv mit diesem neuen Medium (App) auseinander und geben gerne ihre Erfahrungen und Kenntnisse darüber anderen weiter.

In den Projekten „Digital, gesund altern“ und „DAVNE-Nachbarschaftshilfe“ wurde deutlich, wie gut Digitalisierung Maßnahmen zur Gesundheitsförderung unterstützen kann und so auch ältere Personen zu einem gesundheitsförderlichen Lebensstil animiert.



Doris Maurer, MA, MA

Doris Maurer ist seit 2015 Geschäftsführerin der W4 Projects GmbH und seit 2013 Geschäftsführerin des Vereins Waldviertler Kernland. In diesen Funktionen ist sie für die Konzeptionierung, Initiierung und Leitung zahlreicher Projekte in den Bereichen Gesundheitsförderung, Digitalisierung, Caring Communities, Klimawandelanpassung, Daseinsvorsorge, kommunale Kooperationen und Marketing verantwortlich.



Fotocredit: Ursula Röck

Nach dem Motto „Lebenslanges Lernen“ begann sie 2004 berufsbegleitend mit dem Studium zur Projekt- und Tourismusmanagerin, welches sie 2008 erfolgreich beendete. Zehn Jahre danach, 2018, schloss sie den Master für Sozialpädagogik an der FH St. Pölten ab und derzeit studiert sie an der Donauuniversität Innovationsmanagement.

Bei der Konzeption und Umsetzung von Projekten und Maßnahmen scheut sie nicht davor zurück stark partizipative und oft auch unkonventionellen Wege einzuschlagen. Zu den wichtigsten Projekten im Bereich der Gesundheitsförderung zählen die Gesundheitsförderungsprojekte für ältere Personen „Mahlzeit“, „Nachbarschaftshilfe Plus Waldviertel“, „Digital, gesund altern“ und „DAVNE-Nachbarschaftshilfe“.



Initiative „Auf gesunde Nachbarschaft!“

Mag.^a Daniela Ramelow

Fonds Gesundes Österreich (FGÖ), Wien

Soziale Beziehungen – auch die zu unseren Nachbarinnen und Nachbarn – tragen viel zu Lebensqualität und Wohlbefinden bei und das tut der Gesundheit gut. Darum startete der Fonds Gesundes Österreich 2012 mit der Initiative „Auf gesunde Nachbarschaft!“. Ziel der Initiative ist es, Bewusstsein für das Thema zu schaffen und Praxisprojekte in ganz Österreich zu unterstützen und zu fördern. Aktuell befindet sich die Initiative in der Phase IV mit den Schwerpunkten „Caring Communities“ und „Partizipations- und generationenfreundliche Städte und Gemeinden“.

Basierend auf den Erkenntnissen der letzten Jahre hat der Fonds Gesundes Österreich in seinem Rahmenarbeitsprogramm für 2024–2028 „Einsamkeit im Alter“ als Schwerpunktthema gesetzt. Das Thema soll auch im Rahmen der Phase V der Initiative, die sich derzeit in Erarbeitung befindet, aufgegriffen und bearbeitet werden. Ein besonderer Fokus wird dabei auf die Förderung der digitalen und sozialen Teilhabe älterer Menschen in Gemeinden, Städten und Regionen gelegt.



Mag.^a Daniela Ramelow

Daniela Ramelow studierte Soziologie an der Universität Wien und absolvierte danach den postgradualen Public-Health-Lehrgang an der Universität Wien und der Medizinischen Universität Wien. Nach wissenschaftlichen Tätigkeiten am Ludwig Boltzmann Institut Health Promotion Research (2011–2016) und am Institut für Gesundheitsförderung und Prävention (2017–2021) ist sie seit 2021 als Gesundheitsreferentin für die Themenfelder „Gesundheitsförderung für ältere Menschen“ und „kommunale Gesundheitsförderung“ beim Fonds Gesundes Österreich tätig. Im Rahmen dessen betreut sie unter anderem die Initiative „Auf gesunde Nachbarschaft!“ sowie die Schwerpunkte „Gesundheitsförderung in Pflege- und Betreuungseinrichtungen“, „kommunale Gesundheitsförderungsimpulse“ und „Demenz“.



Fotocredit: Ettl



Mag. Michael Stadler-Vida

Mag. Michael Stadler-Vida leitet seit 2005 das private Forschungs-
büro queraum. kultur- und sozialforschung in Wien.

Seine Arbeitsschwerpunkte liegen in den Bereichen Teilhabe sozial
benachteiligter Personengruppen, Partizipation in der Gesundheits-
förderung, Zukunft des Alterns & Aktive Mobilität.



Fotocredit: Michael Stadler-Vida



THEMENFORUM 4

Psychosoziale Gesundheit und ihre Wirkung auf unsere Lebensweise – Bewegung, Ernährung, Gender- und Körpernormen als Einflussfaktoren auf die psychosoziale Gesundheit

Input 1: Weder die Psyche ohne den Körper noch den Körper ohne die Psyche. Wusste Platon schon, worauf wir in der Gesundheitsförderung achten sollten?
Vortragende: Prof.ⁱⁿ (FH) Dr.ⁱⁿ Karin Waldherr

Input 2: Mann & Männer – Psychosoziale Aspekte in der männerspezifischen Gesundheitsförderung
Vortragender: Mag. Romeo Bissuti

Input 3: „I am good enough“ – Empowerment von Jugendlichen
Vortragende: Sophie Augustin, MA,

Input 3: Mehr als gemeinsam kochen
– Gesundheitsförderung junger Menschen im außerschulischen Kontext
Vortragende: Mag.^a Daniela Kern-Stoiber

Moderation: Mag. Christian Halbwachs, MSc



Weder die Psyche ohne den Körper noch den Körper ohne die Psyche. Wusste Platon schon, worauf wir in der Gesundheitsförderung achten sollten?

Prof.in (FH) Dr.in Karin Waldherr

Institut für Gesundheitswissenschaften, Ferdinand Porsche FERNFH, Wr. Neustadt

Platon (428/427–348/347 v. Chr.) geht in seinem Spätwerk Timaios auf die Entstehung von Krankheiten sowie deren Heilung und Verhinderung ein. Manche Erkrankungen deutet er als Folge einer Unausgeglichenheit zwischen Körper und Seele. Die Lösung sieht er darin, auf ein Gleichgewicht zwischen Körper und Seele zu achten. Mittlerweile gibt es ausreichend Evidenz für die positive Wirkung von Lebensstilinterventionen auf die psychische Gesundheit und umgekehrt den Einfluss von psychischen Faktoren auf Lebensstil und lebensstilbedingte Erkrankungen. Lebensstil umfasst dabei nicht nur Bewegung und Ernährung, sondern auch Schlaf, Alkohol-, Nikotin- und Drogenkonsum, Medienutzung etc. Der Vortrag gibt einen Überblick über den aktuellen Forschungsstand zur Verwobenheit von psychischer Gesundheit und Lebensstil, unter anderem auch einen kurzen Einblick zu neuen Erkenntnissen über den Zusammenhang zwischen Darm-Mikrobiom beziehungsweise oralem Mikrobiom und psychischer Gesundheit. Insgesamt spricht der Forschungsstand für integrierte Ansätze in der Gesundheitsförderung, die auf eine Balance zwischen Psyche und Körper im Sinne Platons achten.



Prof.ⁱⁿ (FH) Dr.ⁱⁿ Karin Waldherr

Prof.ⁱⁿ (FH) Mag.^a Dr.ⁱⁿ Karin Waldherr ist Klinische Psychologin und Gesundheitspsychologin und leitet das Institut für Gesundheitswissenschaften der Ferdinand Porsche FERNFH in Wiener Neustadt. Von 2008 bis 2013 war sie Key Researcher für Evaluation am Ludwig Boltzmann Institute Health Promotion Research in Wien. Seit 2013 ist sie in verschiedenen Funktionen an der FERNFH tätig. Ihre Arbeitsschwerpunkte liegen in der Evaluations- und Implementierungsforschung, Gesundheitsförderung, Prävention und Behandlung psychischer Erkrankungen über die Lebensspanne sowie Digital Mental Health. Sie ist u.a. Vorstandsmitglied der Österreichischen Gesellschaft für Essstörungen (ÖGES), Mitglied der Österreichischen Gesellschaft für Public Health (ÖGPH) und deren Kompetenzgruppen Public Mental Health und Gerontologie, Mitglied der Academy for Eating Disorders (AED) sowie Gründungsmitglied der Global Implementation Society (GIS). Außerdem ist sie Associate Editor bei der Zeitschrift „GIRA – Global Implementation Research and Applications“, Mitglied des Editorial Boards mehrerer Zeitschriften sowie Mitglied des wissenschaftlichen Beirats des Fonds Gesundes Österreich (FGÖ).



Fotocredit: Stephan Huger



Mann & Männer – Psychosoziale Aspekte in der männer-spezifischen Gesundheitsförderung

Mag. Romeo Bissuti

MEN – Wiener Gesundheitsverbund, Klinik Favoriten, Wien

Viele Klischees und Stereotypen belasten den Zugang von Männern zum Thema Gesundheit. Bilder vom einsamen Helden, dem „lonesome Cowboy“ oder dem stets souveränen Macher, stellen Hürden für Angebote in der männerspezifischen Gesundheitsförderung dar. Die Bewältigung von sozialem Stress im Stile schädlicher Männerbilder können etwa sozialen Rückzug umfassen, Alkoholismus oder andere Süchte, Gewalt und Machtmissbrauch gegenüber anderen u.ä.m. In Folge verschärfen sich die sozialen Probleme. Die Potenziale der sozialen Gesundheit von Männern können wir überall dort fördern, wo Männer zusammenkommen. Dazu gilt es, die Begegnung unter Männern angstfrei, offen und möglichst nicht abwertend zu gestalten. Kerngedanke ist dabei immer wieder, dass ein vertrauensvolles, warmherziges Miteinander möglich gemacht wird. Oft braucht es dazu weniger, als man denkt, und es ist wichtig, als Anbieter:in von Gesundheitsangeboten einen aktiven Blick für mögliche Potenziale positiver sozialer Erfahrungen (auch) für Männer zu haben.

Im Workshop werden dazu Erfahrungen und Zugangswege vorgestellt, wie Männer z.B. auch mit Gruppenangeboten erreicht werden können. Dazu dienen Erfahrungswerte aus der Arbeit des Männergesundheitszentrums als Hintergrund, die im Bereich der Betrieblichen Gesundheitsförderung, der Bewegungs- und Lebensstilangebote oder der offenen Jugendarbeit gesammelt wurden. Weiters wird die Lernplattform Help Men TTT vorgestellt, die in einem Erasmus Plus-Projekt in der Zusammenarbeit von fünf EU-Ländern erstellt wurde. Zielgruppe der Plattform sind Trainer:innen sowie Multiplikator:innen und Multiplikatoren, die mit männlichen Zielgruppen arbeiten. Dem Thema der sozialen Gesundheit von Männern ist hier ein eigener Schwerpunkt gewidmet



Mag. Romeo Bissuti

Geb. am 17.12.1967 in Wien

- Klinischer und Gesundheitspsychologe
- Psychotherapeut
- Seit 2000 freier Mitarbeiter der Wiener Männerberatung
- Seit 2001 Mitgründung White Ribbon Österreich-Kampagne
- Seit 2002 Mitgründung und Leitungsfunktion MEN Männergesundheitszentrum



Fotocredit: Kristian Bissuti

Fortbildungsschwerpunkte in den Bereichen Männer/Burschenarbeit,

Gewaltprävention und Deeskalation im institutionellen Kontext,

transkulturelle Aspekte in der Männerarbeit, Gesundes Arbeiten/Gesundes Führen u.a.m.



„I am good enough“ – Empowerment von Jugendlichen

Sophie Augustin, MA

queraum. kultur- und sozialforschung, Wien

Das Zusammenspiel von überzogenen Schönheitsbildern und seelischen Belastungen beeinträchtigt die psychische Gesundheit und führt bei vielen zum Wunsch, ihren Körper laufend zu verändern und anzupassen, um einem Idealbild zu entsprechen. Das Projekt „I am good enough.“ stärkt Jugendliche darin, sich selbst und andere in ihrer Einzigartigkeit und Vielfalt wertzuschätzen. Zusätzlich leistet das Projekt einen Beitrag, dass Problemfelder in Zusammenhang mit Bodyshaming, Diskriminierung, negativen Körper(selbst)bildern etc. keinen Platz in verschiedenen jugendrelevanten Settings haben. Jüngere Jugendliche (10–14 Jahre) setzten sich kritisch-kreativ mit (medialen) Körperbildern und Schönheitsidealen auseinander. Ältere Jugendliche begleiten das Projekt und machen sich als „Mutmacher:innen“ für einen respektvollen Umgang mit sich selbst und mit anderen stark. Das Forschungsbüro queraum. kultur- und sozialforschung und die Wiener Gesundheitsförderung – WiG setzen gemeinsam das Projekt um, das aus Mitteln der Agenda Gesundheitsförderung des Bundesministeriums für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz und des Fonds Gesundes Österreich gefördert wird. In ihrem Kurzbeitrag teilt Sophie Augustin Erfahrungen aus dem Praxisprojekt „I am good enough.“



Sophie Augustin, MA

Sophie Augustin ist seit Februar 2022 wissenschaftliche Mitarbeiterin im Forschungsbüro queraum. kultur- und sozialforschung. Sie ist Soziologin und Ökonomin mit Schwerpunkten in den Fachgebieten Jugend- und Bildungssoziologie, feministische Theorien und qualitative Methoden. Ihre aktuellen Arbeitsfelder umfassen die Bereiche Partizipation, Gesundheitsförderung und Inklusion. Sie ist an der Umsetzung verschiedener Projekte im Bereich der Gesundheitsförderung von Jugendlichen beteiligt, wie etwa „City Challenge – Die Gesundheitstouren für Jugendliche“ und „Jugendgesundheitskonferenzen“. Im Projekt „I am good enough. Stark durch vielfältige Körperbilder“ begleitet sie jüngere Jugendliche (10–14 Jahre) bei der kreativen und kritischen Auseinandersetzung mit Körper(selbst)bildern, Body Shaming und Schönheitsidealen.



Fotocredit: LarsTernes



Mehr als gemeinsam kochen – Gesundheitsförderung junger Menschen im außerschulischen Kontext

Mag.^a Daniela Kern-Stoiber, MSc

bOJA Bundesweites Netzwerk Offene Jugendarbeit, Wien

Fragt man Jugendarbeiter:innen nach den vorherrschenden Themen bei ihren Jugendlichen, dann hört man viel über Hunger, Überforderung, Zukunftsängste und Bedürfnis nach Rückzug. In Anbetracht dieser akuten Problemlagen erscheinen klassische Aktivitäten der Gesundheitsförderung nachrangig: Zullererst muss es einen warmen Mittagstisch geben, damit sich die Jugendlichen satt essen können, und der Jugendtreff muss ein sicherer Ort sein, wo man sich zurückziehen und entspannen kann. Erst dann sind die Jugendlichen bereit, sich zu öffnen. Erst dann kann zu Nikotinkonsum, Diäten, Entspannungsübungen und der Bedeutung von regelmäßiger Bewegung gearbeitet werden.

Jugendzentren und die Mobile Jugendarbeit/Jugendstreetwork verstehen sich in Österreich als gesundheitskompetente Settings, deren Aufgabe es ist, sowohl ihre Rahmenbedingungen gesundheitskompetent zu gestalten als auch für ihre jugendlichen Nutzer:innen Bildungsprozesse zu ermöglichen, Teilhabe zu fördern und soziale wie gesundheitliche Ungleichheiten zu verringern. Dafür schöpfen die Fachkräfte aus einem großen Repertoire an Haltungen, Ansätzen und Methoden der Sozialen Arbeit.



Mag.^a Daniela Kern-Stoiber, MSc

Daniela Kern-Stoiber, Jg. 1971, Klinische und Gesundheitspsychologin, Arbeitspsychologin und Organisationsberaterin in Wien.

15 Jahre geschäftsführende Leiterin im Frauengesundheitszentrum FEM/Institut für Frauen- und Männergesundheit, seit 2013 Geschäftsführerin bei bOJA/bundesweites Netzwerk Offene Jugendarbeit, der österreichweiten Vertretung der Offenen Jugendarbeit (Jugendzentren, Mobile Jugendarbeit/Jugendstreetwork). Entwicklung und Umsetzung von Projekten, Initiativen und Netzwerken im Bereich Qualitätsentwicklung, Gesundheit, Bildung und Partizipation. Seit 2014 Koordination der Initiative „Gesundheitskompetente Jugendarbeit“.



Fotocredit: Stefan Zamisch



Mag. Christian Halbwachs

Christian Halbwachs studierte Sportwissenschaften (Prävention/Rekreation) in Wien und Health Education und Recreation Management an der University of Kansas. Von Ende 2004 bis 2013 war er Geschäftsführer der Initiative „Fit für Österreich“, einer Initiative des Sportministeriums und der BSO mit dem Ziel der Förderung von gesundheitsorientierter körperlicher Aktivität durch Sportvereine. Er koordinierte die Erstellung eines Nationalen Aktionsplanes Bewegung (NAP.b) und ist auch an dessen Überarbeitung beteiligt. Er ist Mitglied im Plenum der Gesundheitsziele Österreich und hat auch an der Erstellung der Kindergesundheitsstrategie mitgearbeitet.



Fotocredit: Lucas Rathauscher

Als Mitglied der Kompetenzgruppe Körperliche Aktivität/Bewegung/Sport der Österr. Gesellschaft für Public Health war er an der Erstellung der Empfehlungen für gesundheitswirksame Bewegung beteiligt. Seit 2014 ist er Leiter der Abteilung Breitensport in der Bundes-Sport GmbH. Als Experte des Sportministeriums arbeitet er in Fachgremien der WHO und der EU zum Thema Health Enhancing Physical Activity (HEPA) mit. Die Überzeugung, dass Bewegung hohes Potenzial hat, auch andere Bereiche der Gesundheitsförderung positiv zu unterstützen, prägt sein Gesundheitsverständnis.



WORKSHOP 5

Idea Lab für & mit Young Health Promotion Practitioners – psychosoziale Gesundheit neu denken

Mag.^a Birgit Pichler

Gesundheitsmanagement e.U., Wien

Maria Groer, MSc

Fonds Gesundes Österreich (FGÖ), Wien

In manchen Lebensphasen fühlen wir uns aus unserem inneren Gleichgewicht geworfen. Bei dieser gefühlten Schiefelage erfordert es mitunter der einen oder anderen Korrektur, oft ist es nur eine veränderte Sichtweise, um mehr Wohlbefinden und Erfüllung in unser Arbeits- und Freizeitleben zu bringen. Denn: Um eine Situation klar zu sehen und eine gute Orientierung zu bekommen, kann ein Blick von außen sehr hilfreich sein. Nicht immer braucht es dazu eine andere Person. Der Workshop ist eine Mischung aus Präsentation und Erfahrungsaustausch und soll dazu dienen, Reflexionsräume zu mehreren Themen dazu anzubieten. Es sollen Schritte aufgezeigt werden, die für den beruflichen Kontext, aber auch ganz generell hilfreich sein können.



WORKSHOP 6

Public impact management strategy for promoting mental health in populations and communities supported with experiences and progress made in the city of Rotterdam

Prof. Dr. Clemens Hosman

Hosman Prevention & Innovation Consultancy, Emeritus Professor Mental Health Promotion Prevention,
Radboud University Nijmegen, Maastricht University

supported with experiences and progress made in the city of Rotterdam

In this workshop I will discuss a model and different strategies needed for achieving public and social impact of MHP policies, programmes and practices. I will present some experiences from how we are working on this long term project in the City of Rotterdam. Achieving targeted public impact on complex MH and social problems requires much more than having motivated professionals and effective interventions.

In the past years, we made significant steps ahead and learned from several obstacles that we met. In collaboration with policymakers, local organizations and researchers, now we have a much better insight in what is needed in a city and at national level to achieve PMH impact. We are currently also developing supportive tools for professionals, policymakers and organizations involved in creating MHP impact in local target populations. It is like building a strong engine that will only work if all the needed components are present, have each high quality and are combined and assembled in the right way. Achieving true positive impact on complex problems in our populations and communities is not an easy challenge. We need to learn how to deal with complexity, not to run away from it.

I will also discuss experiences with our Dutch national databases of effective interventions, a tool to stimulate their adoption and wide use by local organizations and professionals. We have also learned



that proven effective interventions might need adaptations to fit when implemented in new contexts and cultures. This requires familiarity with the growing knowledge on the working elements and principles of effective interventions and programmes.

To illustrate my messages, I will use some local applications: promoting a mentally healthy start of life, enhancing social–emotional competence of youth and prevention of loneliness.

During the workshop there will be opportunity for bringing in your questions and experiences.



Prof. Dr. Clemens Hosman

Clemens M.H. Hosman (PhD) is emeritus professor of mental health prevention and prevention at the Maastricht University and Radboud University Nijmegen in the Netherlands and was visiting professor at several European universities. He was senior prevention consultant to WHO, international NGO's and to mental health and public health centres in multiple countries. He also chaired of several European and worldwide boards, committees and research & development projects in this field. He trained many generations of prevention professionals.



Fotocredit: Clemens Hosman

Currently, he is senior consultant to city governments on the innovation of their prevention, public mental health and social policies & programmes to achieve effect and impact at the level of whole communities and target populations. His research, consultancy and training services are especially focused at creating capacity, policies, effective strategies and practices that have the potential to achieve significant public mental health and social impact. He supports a collective impact approach.

Over several decades he was especially involved in prevention research and programme development focused on children and families dealing with parental mental illness to prevent intergenerational transmission. Current themes are among others promoting a mentally healthy start of life, social and emotional resilience and competencies in youth and prevention of loneliness.



Maria Groer, MSc

Als gebürtige Thüringerin leistete Frau Groer nach ihrem Abitur in Deutschland Europäischen Freiwilligendienst bei der YMCA Bourne-mouth in Südengland. Dort engagierte sie sich ehrenamtlich in einem Gesundheits-, Sport- und Freizeitzentrum der Wohltätigkeitsorganisation. Im Rahmen ihres Bachelorstudiums an der Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin verbrachte sie ein Studiensemester an der Partneruniversität Queensland University of Technology in Brisbane, Australien sowie ein Praxissemester im spanischen Valencia. Im anschließenden Masterstudium an der Universität Greifswald spezialisierte sich Frau Groer auf Health Care Management und entdeckte ihre Vorliebe für das Themengebiet der Prävention. Nach einem Praxissemester in Wien schrieb sie ihre Masterthesis in Kooperation mit Philips DACH und dem Marien-Hospital Wesel über Delirmanagement durch Lichttherapie. Seit Dezember 2023 arbeitet Frau Groer als fachliche Assistentin der Geschäftsbereichsleitung bei Fonds Gesundes Österreich in Wien. Dort ist sie neben inhaltlicher Mitarbeit an den Agenden der Leitung auch im Projektmanagement der Arbeitsprogrammentwicklung sowie dem Nachwuchskräfteförderprogramm involviert.



Fotocredit: Christoph Mühlbauer



Mag.^a Birgit Pichler

Mag.a Birgit Pichler ist mit Leib & Seele Unternehmensberaterin, Trainerin und Moderatorin im Feld der Gesundheitsförderung. Ihre Wurzeln liegen in der Ernährungswissenschaft und der Frauengesundheitsförderung. Haupteinsatzgebiet ist die Betriebliche Gesundheitsförderung mit Themen rund um Gesundes Führen, Selbstfürsorge, Stressmanagement sowie Gesundheit in einer digitalen (Arbeits)welt. Egal ob in Präsenz oder online: als erfahrene Moderatorin hält sie stets die Fäden in der Hand und ihre Teilnehmenden im Blick. Erfrischend, klar und stets mit einer Brise Humor – so gestaltet Birgit Pichler ihre Moderationen



Fotocredit: Birgit Pichler



WORKSHOP 7

Finanzierungsstrategie des Kärntner Gesundheitsfonds für Projekte und Maßnahmen der Gesundheitsförderung und Primärprävention

Univ. Doz. Mag. Dr. Werner Mussnig

CCIM GmbH, Klagenfurt

Wie bewertet man kompetitive Projektanträge, die Bewerbung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern oder erbrachte Dienstleistungen möglichst objektiv? Ist eine „objektive“ Bewertung überhaupt möglich oder stellt diese die Summe aller subjektiven Meinungen dar? All diese Fragen beschäftigen Organisation und Gesellschaften schon seit langer Zeit und werden es wohl auch in Zukunft tun.

Ziel muss es jedenfalls sein, zu bewertende Sachverhalte so objektiv wie möglich zu beurteilen. Dazu bedarf es innovativer Bewertungsansätze, um sich diesem Ziel schrittweise zu nähern. Nicht mehr und nicht weniger ist dies der Anspruch des vorliegenden und zu diskutierenden Ansatzes.

Unser Zugang liegt darin, die Bewertungsmethode zu reflektieren, die Reflexion in den Prozess und die Methode zu integrieren und sie so gegen bewusst subjektive Bewertung zu immunisieren. Unbewusst subjektive Bewertungen werden nie vermeidbar sein, da wir alle unsere Bewertungen auf unser implizites Wertegerüst aufbauen. Dieses kann aber durch die im Workshop vorgeschlagene Methode offengelegt, bewusst gemacht und dadurch einer Diskussion zugänglich werden.

Herausfordernder wird es immer dann, wenn (fast) ausschließlich nur qualitative Kriterien für die Beurteilung herangezogen werden können. Dies trifft im konkreten Fall auf die projektbezogene Vergabe von Mitteln aus dem Gesundheitsförderungsfonds zu. Ein in der Arbeitsgruppe akkordiertes



und hinsichtlich der Bewertungskriterien skaliertes System mit einer anonymisierten Gesamtauswertung der Ergebnisse erhöht nicht nur den Objektivitätsgrad der Beurteilung, sondern macht sowohl den Bewertungsprozess als auch dessen Ergebnisse für die Projektantragsteller:innen nachvollziehbar. Dieser Kontext ermöglicht wiederum Lernprozesse für qualitativ höherwertige Projektanträge.



Univ.-Doz. Mag. Dr. Werner Mussnig

Univ.-Doz. Mag. Dr. Werner Mussnig ist seit 25 Jahren beratend im Gesundheitsbereich tätig. Er war von 1989 bis 2010 an der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt als ao. Universitätsprofessor im Fachbereich Betriebswirtschaft tätig. Im Rahmen dieser Tätigkeit gründete er u.a. eine Reihe an Universitätslehrgängen für Berufstätige (MBA, MAS, MSc) im Managementbereich im gesamten Bundesgebiet. Von 2015 bis 2020 war er zudem Vorstand der Kärntner Fachhochschulen. Nach dem Austritt aus dem Bundesdienst gründete er eine Reihe von Unternehmen in verschiedenen Branchen (Unternehmensberatung, Energiewirtschaft, Infrastruktur, Tourismus) und ist aktuell als deren geschäftsführender Gesellschafter tätig.



Fotocredit: Werner Mussnig

Der Schwerpunkt in der Organisationsberatung für Gesundheitseinrichtungen liegt in der Entwicklung von Gesundheitssystemen von Bundesländern (sowohl konzeptionell als auch im Rahmen des Regionalen Strukturplans Gesundheit Österreich), Entwicklung und Umsetzung von Masterplänen, Restrukturierungs- und Optimierungsprojekten, Gebäudekonzeptplanung, Betriebs- und Organisationsplanung, Raum- und Funktionskonzepten, Soll- und Folgekostenberechnungen u.v.m. Darüber hinaus ist er Autor von 17 Fachbüchern und über 100 Fachpublikationen.



Mag.^a (FH) Jasmin Jandl, MPH

Ausbildung

- Juli 2014–Juli 2015: Masterthesis in Zusammenarbeit mit dem Bundesministerium zum Thema Ambulante Dokumentation
- 2012–2015: Masterlehrgang Public Health an der Medizinischen Universität in Graz
- 2007–2008: Diplomarbeit zum Thema Betriebliche Gesundheitsförderung in der Bank für Kärnten und Steiermark
- 2004–2008: Studium an der Fachhochschule Kärnten, Studiengang: Gesundheits- und Pflegemanagement



Fotocredit: Jasmin Jandl

Berufliche Erfahrung

Mag.^a (FH) Jasmin Jandl, MPH ist seit 2009 beim Kärntner Gesundheitsfonds angestellt. Ihre Aufgabengebiete umfassen Tätigkeiten im Bereich des Fondsmanagements (Leistungsorientierte Krankenanstaltenfinanzierung), Datenqualität, Gesundheitsförderung und Public Health. Damit einhergehend ist Frau Jandl in einige bundesweite Arbeitsgruppen entsendet. Vor der Anstellung beim Kärntner Gesundheitsfonds war sie Projektleiterin in den Kärntner Volkshochschulen. Seit 2020 ist sie auch als externe Vortragende (nebenberuflich) an der Fachhochschule Kärnten in den Studiengängen Ergotherapie, Hebammen und Gesundheitsmanagement tätig. Sie gestaltet Lehrveranstaltungen für die Bereiche Gesundheitsökonomie, Gesundheitspolitik und Public Health.



Impressum

Medieninhaberin, Herausgeberin, Verlegerin:

Gesundheit Österreich GmbH, Geschäftsbereich Fonds Gesundes Österreich

Mitarbeit: Ing.ⁱⁿ Petra Gajar; Gabriele Ordo; Mag.^a Dr.ⁱⁿ Ekim San

Lektorat: Dr.ⁱⁿ Anna-Maria König

Gestaltung: EvOTION – Events mit Emotion, Wien

